

«Ein Metzger wollte mich für den Nobelpreis vorschlagen»

Peter Eberhart hat Ende Mai das Präsidium des Kantonal Bernischen Drogistenverbandes abgegeben. Der ehemalige Grossrat erzählt, was einen Sektionspräsidenten umtreibt, was er bewirken kann – und was er seiner Nachfolgerin nicht wünscht.

Peter Eberhart, Sie haben während 13 Jahren die grösste Sektion des Schweizerischen Drogistenverbandes geleitet, die Sektion Bern. Hatte Ihre Stimme dadurch besonderes Gewicht innerhalb des Verbandes?

Peter Eberhart: Im Laufe der Jahre hörte wohl schon der eine oder der andere darauf, was jetzt «der aus Bern» sagt, diese Position musste ich mir aber auch erarbeiten. Die Grösse der Sektion bestimmt sicher mit, wie viel Gewicht man hat. Daneben ist aber natürlich die Person entscheidend. Da kann ich allerdings nicht selber beurteilen, wie ich wahrgenommen wurde.

Halbjährlich treffen sich die Sektionspräsidentinnen und -präsidenten zum Gedankenaustausch mit dem Zentralvorstand des SDV. Empfinden Sie diese Konferenzen jeweils als konstruktiv?

Ich betrachte die Präsidentenkonferenz als eines der wichtigsten Instrumente des SDV. Es braucht dieses Gremium, in dem man offen diskutieren kann, bevor die Themen breiter behandelt werden. Als ich 2001 angefangen habe, sagte mir mein Vorgänger, dass ich der Präsidentenkonferenz unbedingt Beachtung schenken müsse. Da werde vieles vorbereitet, da könne ich mitgestalten, da würden auch mal harte Diskussionen geführt. Also habe ich, wenn immer möglich, persönlich an den Treffen teilgenommen.

Was haben Sie als grösste Herausforderung erlebt in der Funktion als Sektionspräsident?

Das Schwierigste ist wahrscheinlich, den Mitgliedern aufzuzeigen, dass ihre Interessen wirklich vertreten sind, auch wenn sie nicht allzu viel von der Arbeit des Verbandes mitbekommen. Aus meiner Sicht ist man als Mitglied dann gut durch den Verband vertreten, ob nun auf kantonaler oder auf nationaler Ebene, wenn man mit den Behörden keine besonderen Probleme hat. Diese Arbeit übernehmen eben die Vorstände. So habe ich beispielsweise immer einen gu-

ten Kontakt zum Berner Kantonsapotheker gepflegt. Die Vorstandsarbeit in ihrer Gesamtheit ist aber entscheidend.

Der Kanton Bern ist flächenmässig der zweitgrösste Kanton der Schweiz. Die meisten Drogerien befinden sich in ländlichen Gebieten, so auch Ihr eigenes Geschäft in Erlenbach im Simmental. Was braucht es, um dort erfolgreich zu sein?

Schlimm ist ja, dass man in den Innenstädten praktisch keine reinen Drogerien mehr findet, das vermag bei den horrenden Mietzinsen einfach keiner mehr. Ich finde es sehr wichtig, dem Geschäft ein glasklares Profil zu geben, sich zu positionieren.

Sie selber haben in Ihrer Drogerie ein Schüsslersalz-Zentrum aufgebaut. Nun leben Sie ja aber wohl kaum von den 1700 Einwohnern von Erlenbach, wie tragen Sie Ihre Kompetenz denn nach aussen?

Ich habe Kunden aus dem Raum Köln, aus Zürich, Basel oder dem Aargau, und aus dem ganzen Berner Oberland, die zu mir kommen. Mein Geschäft liegt an der Durchgangsstrasse und ist auffällig gestaltet, sodass viele einfach auf der Durchreise mal anhalten. Mein zweites Standbein sind zwei Bücher zu Schüsslersalzen, die ich geschrieben habe. Von denen liegen inzwischen einige Tausend in Schweizer Haushalten auf. Und ich gebe Vorträge. Dank dieser Kombination von Lage, Büchern und Vorträgen kommt rund ein Drittel meiner Kundschaft von ausserhalb.

Als Schüssler-Experte stehen Sie auf vitagate.ch dem Publikum Red und Antwort. Von der Basis hört man gelegentlich Vorbehalte gegenüber dem Gesundheitsportal der Drogerien, wie stehen Sie zum Portal?

Ich selber habe die neuen Medien nicht im Griff: Ich bin nicht auf Facebook, ich twittere nicht. Mein Motto ist: «Wenn ich etwas tue, dann tue ich es richtig, oder ich »



Corinne Futterlieb

Peter Eberhart wurde 1955 in Thun geboren. 1981 folgte er der Bitte seines Götti, die Drogerie in Erlenbach zu übernehmen. Der Vorbesitzer hatte sein Geschäft aufgegeben, aber der Gemeinderat, in dem Eberharts Pate damals amtierte, wollte dem Ort unbedingt seine Drogerie erhalten. Peter Eberhart spezialisierte sich in seinem Geschäft im Simmental zuerst auf Tinkturen, darauf folgten die Schüsslersalze. Heute stellt der Drogist rund 200 eigene Produkte her, die Schüsslersalze enthalten. Von 1998 bis 2006 politisierte Eberhart für die SVP im Berner Grossrat, von 2009 bis 2014 für die BDP.

lasse es sein.» Deshalb bin ich halt mit den neuen Medien nicht à jour. Ich sehe aber den Sinn hinter so einem Portal, obwohl ich zu Beginn auch kritisch war. Inzwischen hat die Seite deutlich mehr als 100 000 Besucher im Monat, das ist ein guter Wert für eine Fachwebsite. Offenbar liegt da ein Potenzial, und am Ende hat wohl der SDV recht mit seiner Onlinestrategie.

Konnten Sie *vitagate.ch* auch Ihren Mitgliedern schmackhaft machen?

Als *DrogoThek*-Bewerter bin ich in den Drogerien oft auf *vitagate.ch* angesprochen worden. Dabei habe ich die Site immer verteidigt und erklärt, dass das Portal bisher laufend gewachsen ist. Alles fängt schliesslich im Kleinen an.

Fast zeitgleich mit dem Präsidentenamt geben Sie Ihre Tätigkeit als Berner Grossrat auf. Konnten Sie in den insgesamt 13 Jahren im Kantonsparlament auch etwas für die Drogerien erreichen?

Mit diversen Vorstössen habe ich unserem Anliegen Gehör verschafft, dass das Heilmittelgesetz nicht weiter verwässert wird und Produkte nicht in die Grossverteiler abwandern. Im Lebensmittelbereich habe ich mit einem Vorstoss sogar auf nationaler Ebene eine Diskussion über unverhältnismässige Kontrollen angestossen. Ein Metzger aus dem Thurgau wollte mich dafür sogar für den Nobelpreis vorschlagen. Für mich ist der entscheidende Punkt, dass Qualitätssicherungsmassnahmen risikobasiert durchgeführt werden: Bei grossem Risiko kann also ein grosser Aufwand betrieben werden, bei kleinem Risiko müsste ein kleiner Aufwand genügen. Mit dem heutigen Qualitätssicherungswahn gewinnt man aus meiner Sicht nicht viel, hat aber einen riesigen bürokratischen Aufwand.

Wie verhältnismässig ist die Qualitätssicherung des SDV?

Ich denke, das Qualitätssicherungssystem des SDV ist korrekt. Zwar ist in der Drogerie ein Gefährdungspotenzial für die Kundschaft vorhanden, aber mit der Fachkompetenz unserer Beratung und den getroffenen Vorsichtsmassnahmen können wir die Risiken auf ein verantwortbares Mass reduzieren.

Seit 2012 unterstützt der Kantonal Bernische Drogistenverband über einen Fonds Drogeriegründungen oder -übernahmen. Würden Sie es gerne sehen, wenn andere Sektionen Ihr Modell kopieren würden?

Wir haben in diesem Drogerieförderungsfonds über die Jahre buchhalterisch 100 000 Franken angehäuft. 2012 haben wir an einer ausserordentlichen Hauptversammlung bestimmt, drei Töpfe à 25 000 Franken zu schaffen, die jeweils für eine Drogerieübernahme eingesetzt werden sollen. Heute sind zwei Töpfe ausgezahlt, eine dritte Anfrage ist hängig. Der Verband hat die zwei Darlehen an die Swidro AG ausbezahlt, die die Projekte professionell betreut. Natürlich können wir mit 25 000 Franken nicht ein Unternehmen kaufen, aber es ist für einen Unternehmer ein ge-



Corinne Futterlieb

wichtiges Argument bei der Bank, wenn er sagen kann: «Der Drogistenverband glaubt an mein Projekt und finanziert es mit.» So wollen wir den Jungunternehmern eine Tür aufstossen, um an das nötige Kapital zu kommen. Ich könnte mir vorstellen, dass andere Sektionen oder der SDV auch Geld auf der hohen Kante haben, das sie so einsetzen könnten. Also Kollegen, legt das Geld in Drogerien an statt in Bankaktien!

Sie geben zwei verantwortungsvolle Ämter ab, das schafft bestimmt Raum für neue Projekte. Was packen Sie als Nächstes an?

Ich habe gelernt, dass ich gar nicht mehr so in die Zukunft plane, sondern die Gelegenheiten so nehme, wie sie kommen. Wahrscheinlich ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mich wieder mehr auf das Geschäft zu konzentrieren, aber bin auch neugierig auf eventuelle Anfragen.

Nun übernimmt Regula Stähli, Geschäftsleitungsmitglied der Bälliz Apotheke-Drogerie in Thun, das Zepter für die Sektion Bern. Was wünschen Sie ihr?

Ich bin überzeugt, in Regula Stähli die richtige Nachfolgerin gefunden zu haben. Deshalb finde ich es falsch, Wünsche an sie zu formulieren, denn das hiesse ja, dass ich kein Vertrauen in sie habe. Da ich denke, dass wir als Kantonal Bernischer Drogistenverband weiterhin gut aufgestellt sind, habe ich keine Wünsche offen.

Interview: Lukas Fuhrer

Die SDV-Sektion Bern

Der Kantonal Bernische Drogistenverband (KBD) wurde 1895 gegründet und ist damit drei Jahre älter als der nationale Verband. Heute zählt der KBD 94 Mitglieder und ist vor Zürich die grösste Sektion des SDV. Von 2001 bis Ende April 2014 leitete Peter Eberhart die Sektion Bern, am 30. April wählten die Mitglieder Regula Stähli als neue Präsidentin (siehe Seite 21).

Berner Drogistinnen und Drogisten wählen Regula Stähli als Präsidentin

Zum letzten Mal begrüsst **Peter Eberhart** am Mittwoch, 30. April, die Mitglieder des Bernisch Kantonalen Drogistenverbandes zu einer Hauptversammlung. Nach 13 Jahren im Amt gibt Eberhart das Präsidium mit dieser Versammlung weiter. Er habe das Amt an der Spitze der grössten SDV-Sektion ursprünglich nicht gesucht, sagte Eberhart in seinem Rückblick. Allerdings habe es für ihn Sinn gemacht, da er viele Synergien mit seiner Tätigkeit als Grossrat haben nutzen können (siehe Interview auf S. 18). Nach dem frei gewählten Rücktritt wolle er sich nun vorerst vermehrt in seiner Drogerie in Erlenbach engagieren.

«Ich freue mich auf die Zeit mit euch»

Als Nachfolgerin von Peter Eberhart wählt die Hauptversammlung ohne Gegenstimmen **Regula Stähli**. Die Drogistin HF ist seit 2002 Geschäftsleitungsmitglied der Bälliz Apotheke-Drogerie in Thun. Zur Vorberei-

ung auf das Präsidium sitzt Regula Stähli seit einem Jahr mit im Vorstand. «Ich freue mich über das mir entgegengebrachte Vertrauen und auf die Zeit mit euch. Ich werde nach bestem Wissen und Gewissen versuchen, unser Schiff weiter auf Kurs zu halten», meint die Gewählte. Regula Stähli bedankt sich beim abtretenden Präsidenten, dass er ihr einen gut aufgestellten Vorstand übergibt. «Jeder kennt hier seine Dossiers.»

Grosser Dank an Peter Eberhart

Als dienstältestes Vorstandsmitglied verabschiedet **Peter Jaggi** den langjährigen Präsidenten Peter Eberhart und überreicht



Corinne Futterlieb

ihm einen Geschenkkorb. Mit diplomatischem Geschick, gesundem Menschenverstand, Durchhaltewillen und Hartnäckigkeit habe Eberhart die Sektion Bern geführt. «Davon hat die gesamte Drogeriebranche profitiert, und wir als Berner Drogistinnen und Drogisten im Besonderen.» Auch SDV-

Zentralpräsident **Martin Bangerter** überbringt Peter Eberhart ein Geschenk und bedankt sich für die wertvolle Verbandsarbeit. Der neuen Präsidentin gratuliert Bangerter zur Wahl und heisst sie in den Reihen der Sektionspräsidentinnen und -präsidenten willkommen.

Lukas Fuhrer

Die Wirkung macht den Unterschied. Weltweit.

Versenden Sie Ihre internationale Post aus der Schweiz und punkten Sie bei Ihrer Zielgruppe gleich zweifach. Zum einen, weil Ihre Werbefbriefe im Zielland gegenüber der sonstigen Post auffallen. Zum anderen, weil Sie so bereits auf dem Umschlag zeigen: Hier kommt Qualität aus der Schweiz.

Fakten, Erfolgsgeschichten und Inspiration: post.ch/wirkung

In Zusammenarbeit mit:

ASENDIA
BY LA POSTE & SWISS POST

DIE POST